

# 24h auf den Straßen Münchens

*Charlotte Friemel*

Die geschriebenen Einträge entstanden aus Beobachtungen von Obdachlosen im Zeitraum von November 2022 bis Januar 2023. Alle weiteren Aspekte wurden durch den Vortrag der HKS und einige Recherchen bezüglich Eigenbedarfskündigungen sowie fristlosen Kündigungen unterstützt. Die eigentliche Geschichte ist jedoch frei erfunden.

Ein Obdachloser berichtet von 24h auf der Straße ohne Unterkunftsmöglichkeit. Wir waren alle einmal jung mit Träumen für die Zukunft, bis das Leben plötzlich aus dem Ruder laufen kann und man hilflos zusehen muss. Er berichtet von Erlebnissen und Missständen in der Stadt München.

München, Stachus 4. Januar 2023 - Liebes Tagebuch,

es ist 19.00 Uhr und eben wurde ich bei der Notschlafstelle wegen Überfüllung abgewiesen. Ich war etwas später dran als sonst und hab es nicht mehr rechtzeitig geschafft. Ich habe nur einen kleinen Bollerwagen mit meinen wenigen Sachen, die mir noch gehören bei mir. Und es soll heute Nacht wieder kalt werden. Auch der Schnaps zum Wärmen ist schon leer. Ich hoffe, dass ich noch einen einigermaßen sicheren Platz zum Ausruhen finde. Schlafen werde ich diese Nacht mal wieder nicht. Erschöpft genug bin ich zwar, aber es ist niemals sicher in dieser großen Stadt. Jugendliche oder andere Gruppen halten einen wach. Ich muss immer aufmerksam bleiben. Dann ist da auch noch die Kälte. Früher als Kind dachte ich, dass Kälte mir nicht weh tun kann und immer schnell vergeht, bei einer warmen Tasse Kakao. Doch diese Kälte ist anders und bedrohlich. Oh nein! Ich muss weiterziehen, denn da kommt ein Wachmann.

22.00 Uhr

So endlich...ich habe einen Hauseingang gefunden, der sogar ein wenig überdacht ist. Die lange Suche hat sich ausgezahlt. Harte Arbeit zahlt sich aus hat mein Vater früher immer gesagt. Das habe ich auch mein Leben lang befolgt. Nur konnte mich das nicht vor der Kündigung bewahren, wenn das Unternehmen Insolvenz anmeldet. Hier sitze ich nun mit 50 Jahren und habe innerhalb eines Jahres alles verloren. Erst meine Arbeit, dann meine Wohnung wegen Eigenbedarfs der Vermieter. Ohne eine feste Arbeit konnte ich auch keine neue mehr finden. Die Preise sind viel zu hoch in dieser verfluchten Stadt! Jeden Tag sehe ich Menschen mit traurigen Gesichtern an mir vorbeigehen und frage mich, wie sie bei so einem Lebensstil traurig sein können. Sie sollten sich nur schuldig fühlen, dass sie mit den großen

Wohnungen vielen Menschen das Dach über dem Kopf verwehren. Es fällt nicht wirklich auf, aber es gibt noch viel mehr Leute und die sind genauso hilflos wie ich.... musste mich gerade wieder einmal verstecken. Die Leute sehen es nicht gerne, wenn ihre Wohnungseingänge „beschmutzt“ werden. Als ob ich nicht ein Mensch genau wie sie wäre mit den gleichen Rechten. Ich muss kurz mal meine Hände wärmen, sonst frieren mir die Finger ein.

0.00 Uhr

Es ist so kalt!! Die letzten zwei Stunden hab ich versucht mich so wenig wie möglich zu bewegen, damit der wenige Karton, den ich habe, nicht auch noch verrutscht. Jedes Grad Wärme kann mich vor dem Erfrieren schützen. Ein Bekannter von mir ist letzte Woche beinahe erfroren. Nur weil zufällig ein Arzt vorbeikam, konnte er gerettet werden. Hoffentlich passiert mir das nicht auch heute Nacht. Ich bin so dankbar für die Unterkünfte, die zu Verfügung stehen. Wenn ich nur daran denke, dass ich jede Nacht auf der Straße liegen müsste, bekomme ich Angst. Vor einem Jahr war noch alles soweit in Ordnung. Ich habe zwar keine lebende Verwandtschaft mehr, jedoch hatte ich einen netten Freundeskreis, eine schöne Arbeit und sogar Geld für kleinere Vergnügen. Heute ist jeder Tag ein Kampf und ich hoffe manchmal aus einem Albtraum aufzuwachen.

Mist! Ich muss hier weg!

1.30 Uhr

Ich bin so müde und hungrig! Jetzt habe ich nicht mal mehr einen geschützten Ort zum Schlafen. Es kam nochmal unerwartet ein Mann von der Arbeit und hat mich angeschrien, was ich vor seinem Eingang tue, und dass ich gefälligst arbeiten gehen soll! Bevor er mir mit der Polizei drohen konnte, bin ich, so schnell es in meinem Alter möglich ist, verschwunden. In der Eile habe ich leider meine Kartons liegen lassen. Zurück finde ich nicht mehr. Jetzt bleibt nur noch die Hoffnung auf einen neuen Platz. Im Moment bin ich in einer U-Bahn Station, doch die schließt in wenigen Minuten.

2.45 Uhr

Niemals hätte ich gedacht, dass ich mich so sehr über einen Wertstoffhof in einer Siedlung freue. Doch im Moment fühle ich mich wie der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt! Ich bin so ein Glückspilz. Du wirst es nicht glauben, aber ich habe so viel wärmendes Material gefunden!! Das ist noch viel besser als das, was ich vorher hatte. Davon habe ich jetzt soviel ich schleppen konnte in den Wagen

## 24h auf den Straßen Münchens

---

geladen und es mir in einer Hütte auf einem Kinderspielplatz gemütlich gemacht. Früher war es toll, in so etwas zu spielen und sich vorzustellen alleine zu wohnen. Tja, jetzt erfüllt diese kleine Haus auf andere Weise seinen Zweck. Hier gibt es auch keine Vermieter, die einem vorschreiben, was zu tun und zu lassen und die einen jederzeit beseitigen können, wenn man sich nicht an die Knebelverträge hält. Ganz zu schweigen von den aberwitzig hohen Preisen! Welcher normale Mensch soll das noch zahlen können, wenn er nicht gerade von Mami und Papi geerbt hat. Gäh! Ich glaub, ich versuche sogar etwas zu schlafen. Es erscheint mir sicher genug.

5.30 Uhr

Lautes Hupen hat mich aus einem angenehm warmen Traum gerissen. Umso härter trifft einen dann die harte Realität inklusive der Kälte. Die Ersten müssen aber anscheinend schon zur Arbeit. Mir ging es damals ähnlich. Regelmäßige Arbeitszeiten mit einem guten Arbeitsklima. Was will man mehr? Jetzt ist aus mir ein Klischee eines arbeitsfaulen Mannes geworden, der sich sein Essen von dem Geld kauft, das er durch Flaschensammeln einnimmt und durch ein wenig Unterstützung des Staats kann ich mein Unglück auch manchmal ertränken in wärmenden Sachen wie Schnaps. Das sind dann kurze glückliche Augenblicke, die sich aber auch schnell in Luft auflösen, sobald man von Passanten entdeckt wird. Abschätzige Blicke sind noch das Harmloseste. Neulich hat mich doch glatt ein älterer Herr über zehn Minuten lang beschimpft, dass ich doch gefälligst arbeiten gehen soll, anstatt seine „Steuergelder zu versaufen“. So schnell kann einen die Realität einholen.

10.00 Uhr

Nachdem ich heute Nacht ja für die Umstände noch ganz passabel geschlafen habe, wollte ich mich nun ganz produktiv beim Jobcenter melden, um zum wiederholten Male zu fragen, ob sie nun nicht doch eine Arbeit für mich finden konnten, die mir Möglichkeiten auf eine kleine Wohnung verschafft und ein gesichertes Leben. Mittlerweile bin ich schon bekannt und werde mit Namen angesprochen. Ein schönes Gefühl, das sich jedoch schnell ändert, sobald man eine erneute Absage erhält. Du wirst aber nicht glauben, was heute passiert ist!! Es gibt eine mögliche Stelle und das Bewerbungsgespräch ist schon um 14.00 Uhr. Ich war seit Langem nicht mehr so aufgeregt und habe wirklich Hoffnung diese Stelle zu bekommen. Ich schreib dir nachher wie es lief, aber jetzt mach ich mich erstmal auf die Suche nach etwas zu essen. Außerdem sollte ich mich vor dem Gespräch nochmal versuchen ein wenig zu säubern. Ich muss mir da, glaub ich, mal eine Toilette mit warmen Wasser suchen.

15.00 Uhr

So eine Überraschung! Ich hab den Job nicht bekommen. Wer stellt denn auch schon einen alternden Mann ein, der nicht geduscht ist und dessen Klamotten nicht gewaschen und gebügelt sind. Ganz genau! Das tut keiner! Wenn man in dieser Gesellschaft überleben möchte, muss man etwas darstellen und kann nicht mit einem Fleck auf der Weste auftreten. Ich find' das so schlimm. Wieso gibt es nicht mehr Unterstützung für Leute wie mich und meine Kumpanen von der Straße? Wieso wenden sich alle ab, wenn es darum geht, Freunden finanziell zu helfen. Nachdem ich meine Wohnung verloren habe, hat sich auf einmal niemand mehr für mein Schicksal interessiert oder gefragt, wie es mir geht. Natürlich wäre es schlimm für meinen Stolz gewesen, Hilfe anzunehmen, aber in der Not springt man dann doch über seinen Schatten. Auch die Ämter konnten oder wollten mir gefühlt nicht helfen. So langsam muss ich mich nun auch schon wieder auf den Weg zu einer Unterkunft machen, damit ich heute Abend nicht wieder vor verschlossenen Türen stehe. Noch eine Nacht in der Kälte, ohne etwas zu essen, wäre nicht gut für meinen mittlerweile schwachen Körper. Hoffentlich ergeht es mir heute Abend besser. Das ist das Einzige worauf ich hoffen kann: Dass der nächste Tag wieder etwas besser wird.

Wohnungsnot ist keine Neuigkeit!

Das hier beschriebene Schicksal ist nichts Ungewöhnliches und der Wohnungsmangel in Deutschland bei weitem keine Neuigkeit. Die „Bild am Sonntag“ titelte am 22.01.2023

„Wohnungsnotstand - In Deutschland fehlen 700.000 Wohnungen“. Viele weitere Statistiken, die in diesem Artikel aufgeführt werden, weisen weitere erschreckende Zahlen auf. Demnach melden sich mittlerweile 139 Interessenten auf eine Wohnungsanzeige in Berlin. Wer dennoch das Glück hat, eine Wohnung zu finden, den trifft meist die harte Realität der hohen Mietpreise in den großen Städten Deutschlands. Wenn 500 Euro für ein 15 Quadratmeter Zimmer verlangt werden, ist das nichts besonderes mehr und die Nachfrage bleibt weiterhin hoch.

Gleichzeitig bleibt auch noch die Furcht vor einer Eigenbedarfskündigung des Vermieters oder einem anderen Grund, der zu einer Kündigung führen könnte. Denn sobald man seine Wohnung verliert, ist es umso schwieriger eine neue, noch bezahlbare Unterkunft zu finden. Ein Makler berichtet in der „Bild“, dass es auf eine Wohnung mit 32 Quadratmetern für 800 Euro warm 247 Anfragen gab. Nicht selten muss man sich dabei wie für eine Arbeitsstelle bewerben und dafür alles, vom Einkommen bis zum Lebenslauf, offenlegen. Den Zuschlag erhalten dann meist diejenigen, die das größte Gehalt vorweisen können. Auch der kulturelle Hintergrund kann sich benachteiligend auswirken, da die Vermieter frei zwischen unzähligen Bewerbern wählen können. Das bewirkt eine noch größere Verärgerung in der Bevölkerung und es wird automatisch nach einem Schuldigen für die Ursachen der gravierenden Wohnungsnot gesucht.

## *24h auf den Straßen Münchens*

---

Immer öfter wird die Politik für die schlechte Lage auf dem Wohnungsmarkt verantwortlich gemacht. Das Ziel der Ampelkoalition, mehr Wohnraum zu schaffen, konnte mit den gerade einmal 250.000 Wohnungen im letzten Jahr nicht erreicht werden. Das sind bei weitem zu wenige für das große Bevölkerungswachstum. Weil es in den nächsten Jahren mehr Einwohner in Deutschland geben wird, also die Zahlen weiter steigen, kann man nicht darauf hoffen, dass in den nächsten Jahren das Problem behoben werden wird.

Langfristig sollte sich unsere Gesellschaft mit neuen Konzepten rund um das Wohnen beschäftigen. Viele neue Ideen und Gedanken dazu werden bereits gesammelt und auch versucht sie umzusetzen. Von Wohngemeinschaften mit älteren Menschen bis zu einem Mehrgenerationenhaus gibt es viele Dinge, die die Lage entschärfen könnten.

Es sollte jedoch daraufhin gearbeitet werden, dass Schicksale wie des Protagonisten in den Tagebucheinträgen soweit wie möglich in Zukunft vermieden werden. Es sollte niemand im Winter bei Minusgraden draußen schlafen und sich um sein Leben fürchten, nur weil es in diesem reichen Land keine Wohnung für die Bevölkerung gibt und alle nur arbeiten, damit sie sich ein Dach über dem Kopf vom Mund absparen können.